

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

**Amtsblatt** der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Saugen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindevorstände des Bezirks. **Ältestes Blatt im Bezirk.** - - - Erscheint seit 1846.



**Anzeigebblatt** für Bischofswerda, Neukirch, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. - - **Wöchentliche Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - **Fernsprecher Nr. 22.**

**Verkauf:** Bischofswerda, Markt 15. **Bestellen:** jeden Montag abends für den folgenden Tag. Der Abonnementspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.20, kann bei Postbestellung vierteljährlich Mk. 3.30 oder halbjährlich Mk. 6.50, jährlich Mk. 12.50, bezogen werden.

**Verkauf:** Amt Leipzig Nr. 21 543. - **Gemeindeverbandsbezirk:** Bischofswerda Konto Nr. 64. **Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Art -** hat der Besteller keinen Anspruch auf Abdruck oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis:** Die Doppelzeile Grundpreis (im Maße 10 oder deren Raum 40 Pfg., druckliche Anzeigen 30 Pfg. Im Einzelteil (im Maße 17) 90 Pfg., die Doppelzeile Zeile. Bei Wiederholungen Nachlass nach feststehenden Sätzen. - Unbillige Anzeigen die Doppelzeile 70 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Wochen wird keine Gewähr geleistet. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 187.

Donnerstag, den 14. August 1919.

73. Jahrgang.

## Die Gefahr des Winters.

Es vor kurzem versuchten alle maßgebenden Stellen nach die Hoffnung vorzutreiben, daß die Verhältnisse in Deutschland bezüglich der Versorgung entgegen gingen. Man rechnete von den Zufuhren, die die Preise der Lebensmittel vermindern sollten und die Menge der Lebensmittel zu erhöhen vermögen. Man nahm an, daß die billigeren Erzeugnisse des Auslandes den Streikstillen und den Arbeitswilligen ersetzen würde. Der Verkehr erhielt einen Aufschwung. Die Zahl der Arbeitslosen sollte angeblich abnehmen und man glaubte den Unternehmern auch vor, daß sehr bald an den Abbau der hohen Preise gegangen werden würde. Heute zeigt sich plötzlich ein ganz anderes Bild. Und zwar herrscht in den Ämtern, da alle Beiseitigt, die früher die Optimisten vom reinen Wasser waren, wiegen sich heutzutage für Haupt und haben für alle Fragen und Berechnungen, die ihnen vorgehalten werden, nur ein viel- oder nichtabsehendes Schicksal. Über offenes Auge, die Berechnung im Hinterkopf, konnte niemals den Optimismus der Regierungsgesellen teilen. Die vielen Streiks haben einen Wandel zur Katastrophe führen, die Arbeitslosigkeit ist eine Katastrophe der ersten Ordnung. Die Verhältnisse der Arbeiter vor dem Wintern werden nicht besser und die Versorgung der Bevölkerung wird nicht besser, da die Preise die alten bleiben. Von den maßgebenden Stellen geschah nichts. So sehen wir denn einen Winter großer Not entgegen. Das schwarze Bild ist in dem Optimismus der Regierenden eingedrückt mit dem Augenblick, da die Franzosen die ihnen zugesagten Kohlen forderten. Da erst merkte man bei uns, daß uns schon die Hauptgefahr lauern werde. Und wenn heute auch alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, der Not des Winters entgegen zu gehen wird. Wir werden uns sehr einschränken müssen, und wenn diese aufsteigende Not nicht zu neuen Umständen führt, so haben die „maßgebenden“ Optimisten wirklich Glück gehabt.

## Der neue Kohlenstreik in Oberschlesien

**Breslau, 12. August. (B. L. B.)** Die Preßstelle des Staatskommissariats meldet: Der Streik in ober-schlesischen Kohlenbergbau greift immer weiter um sich. Man kann den Ausbruch auf gut 60 v. H. des gesamten ober-schlesischen Kohlenbergbaus bemessen. Sehr bedauerlich ist wieder der Schaden, welcher der deutschen Volkswirtschaft durch diesen unerwarteten politischen Streik erwächst. Nach nur ober-schlesischer neuerlicher Berechnung dürfte der Kohlenausfall dieser beiden Streiktage etwa 1 Million Mark betragen, der Wert der ausgefallenen Kohlenförderung aber etwa 4 Millionen Mark.

## Weitere Tarifserhöhungen der Eisenbahnen.

**Berlin, 12. August. (B. L. B.)** Zur Zeit können sich die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltungen Beratungen über die Frage, wie die größten finanziellen Verluste der Eisenbahnen ausgeglichen werden können. Diese Verluste sind bei allen beteiligten Eisenbahnen außerordentlich hoch. Die Hauptgründe sind dabei die übermäßig hohen Preise für Kohlen und die überhöhten, immer die hohen Löhne und Gehälter. Die Eisenbahnen müssen nachdrücklich auf übermäßige Erhöhung der Tarife einzulassen, um die Verluste auszugleichen. Sollte man die Tarife so hoch heben, wie es erforderlich wäre, um den zu erwartenden Verlust in vollem Umfang auszugleichen, so würde bei allen beteiligten Eisenbahnen im Durchschnitt Erhöhungen der letzten Tarife um 100 Proz. nötig sein. Um dies eine starke Beeinträchtigung von Handel und Verkehr mit sich zu bringen und in der Hoffnung, daß ein Einverständnis zwischen den Eisenbahnen und den Gewerkschaften erzielt werden kann, ist die Durchsetzung der Erhöhungen von Tarif und Gehältern zu vermeiden. Jedoch, daß durch die Erhöhung der Tarife die Eisenbahnen zu einem Verlust kommen. Im Oktober werden auch ein großer Anstieg

Kursanforderung aufgehoben werden müssen, sowohl zur Erreichung des Zieles einer finanziellen Gesundung der Eisenbahnen, wie auch deshalb, weil die Durchführung der Friedensbedingungen, die durch den Frieden bedingte völlige Verzichtung der geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und der Fortfall der früher bei Einführung der betreffenden Tarife maßgebend gewiesenen Voraussetzungen eine solche Maßnahme erforderlich machen. Unter den Vertretern aller beteiligten Regierungen herrscht über die grundsätzliche Notwendigkeit der Tarifserhöhung und ihre möglichst beschleunigte Durchführung völlige Einigkeit.

## Die Streikbestrebungen der mitteldeutschen Eisenbahner.

**Berlin, 13. August. (B. L. B.)** Im Eisenbahnministerium fand gestern abend aus Anlaß der letzten Erörterungsdarlegung eine Sitzung der Vertreter sämtlicher Beamtenschaftsverbände statt, in welcher der Minister Herr den Erschienenen den ungeheuren Ernst der Lage des deutschen Wirtschaftswesens und die daraus sich ergebenden schweren Aufgaben für die Eisenbahnverwaltung und ihre Beamtenschaft vor Augen führte. Er betonte, daß er stets für eine Demokratisierung zu haben sei, die darin bestünde, daß Männern, die durch Leistungen und Können ausgezeichnet seien, der Weg zu allen Stellen geöffnet werde. Aus der Besprechung heraus wurden die Erörterungsdarlegung scharf beurteilt und zum Ausdruck gebracht, daß der Fachverband und ihre Mitglieder jede Gemeinschaft mit derartigen Bestrebungen ablehnen.

## Die Verhandlungen mit Polen.

Am Montag haben in Berlin die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung begonnen, an denen auch Vertreter der Interalliierten Militärkommission teilnahmen. Der Montag war lediglich der offiziellen Eröffnung mit den üblichen Begrüßungsformalitäten gewidmet. Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Dienstag. Über den Verlauf liegt folgende Meldung vor: **Berlin, 13. August. (B. L. B.)** In den gestrigen Verhandlungen über die Abtretung der östlichen Grenzgebiete, befaßten sich die Vertreter der verschiedenen Mächte mit der Festlegung des Arbeitsprogramms. Laut Deutscher Allg. Zeitung wurden vier hauptauschüssliche gebildet und zwar 1. eine politisch-staatsrechtliche Kommission, die im wesentlichen alle mit der Übergabe verbundenen politischen und rechtspolitischen Fragen bearbeitet wird, 2. eine Hauptkommission für Kriegsgefangene, Geiseln, Internierte, Begnadigungen und Wiedererschlagung von Strafverfahren, 3. eine Hauptkommission für wirtschaftliche Angelegenheiten, besonders Eis und Kohlen sowie Verkehrsfragen; 4. eine Hauptkommission für Finanzangelegenheiten. Die vier hauptauschüssliche haben sämtlich einen deutschen und einen polnischen Vorsitzenden.

## Nationalversammlung.

**Bonn, 12. August. (B. L. B.)** Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten. **Kleines Ansehen.** **Abg. v. Grosse (Deutschnat. Volksp.)** Ist die Reichsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Vorbereitungen tatsächlich zu einer raschen Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen getroffen, namentlich, welche diplomatischen Schritte unternommen worden sind, um der weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ein Ende zu machen? **Reichsminister des Innern Müller:** In einem Teil der Presse ist seitdem wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, die Regierung habe nicht alles getan, um die schleunige Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen zu ermöglichen. Zur Rechtfertigung hat sich die Presse auf Außerungen aus englischen Gefangenenzugern berufen. Die Regierung kann vorerst nicht glauben, daß sich derartige offenkundige Entstellungen der Tatsachen, wie darin behauptet wird, in offiziellen Behörden und Bekanntmachungen der englischen Vorgesetzten befinden. Sie hat daher unverzüglich Schritte unternommen, um den Sachverhalt zu klären und Abhilfe zu schaffen. Der Minister gibt sodann einen Überblick über die wiederholten Vorstellungen der deutschen Regierung bei der Entlassung und die in dieser Angelegenheit überreichten Noten und fährt fort: Solange die

Hauptkommission die im Friedensvertrage vorgesehenen ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat, ist der Abtransport der Kriegsgefangenen noch nicht möglich. Die deutsche Abordnung zu dieser Kommission weilt bereits seit Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles, während die Entsendemächte ihre Vertreter noch nicht ernannt haben. Mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen, mit dem ganzen deutschen Volk weiß sich die Regierung eins in der schärfsten Beurteilung der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen. Aber die Regierung verfügt nicht über die Macht und über die Mittel, um die Leidenszeit der Kriegsgefangenen abkürzen zu können. In einer Sitzung am 1. August hat der deutsche Vertreter Freiherr v. Bernstorff nochmals darum gebeten, endlich auf die Kriegsgefangenenfrage einzugehen. Minister Loucheur hat versprochen, Clemenceau sofort Vortrag hierüber zu halten. Die Reichsregierung hofft auf die Einsicht unserer Kriegsgefangenen Landsleute, daß sie sich nicht von der irreführenden Propaganda in den Ländern ihrer Gefangenschaft irreführen lassen, solche Ungeheuerlichkeiten zu glauben, als läge der Reichsregierung nichts an ihrer Heimkehr. Eine politische Ausschlichtung dieses nationalen gemeinsam zu tragenden Unglücks weist die Regierung mit Entrüstung von sich. Sie weiß sich darin eins mit all den Kreisen des Volkes, denen das Schicksal unserer Kriegsgefangenen warm und unheimlich am Herzen liegt. (Stürmischer Beifall bei den Deutschnationalen.)

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Jändereinkommenes, das mit geringfügigen Änderungen in der Ausschlußfassung angenommen wird.

Das Spielartenengesetz wird in zweiter Beratung ohne Aussprache erledigt. Es folgt die erste Beratung der großen Finanzgesetze.

Präsident Fehrenbach macht Mitteilungen über den Arbeitsplan der nächsten Tage und sagt: Vorausgesetzt, daß ich genügend unterstützt werde, könnten bis zum 20. August sämtliche Vorlagen, die jetzt noch erledigt werden sollen, zu Ende kommen. Bis zu diesem Tage muß ein beschlußfähiges Haus ermöglicht werden. Wir würden keinen angenehmen Eindruck hinterlassen, wenn der Abschluß von Weimarer vor leeren Bänken vor sich ginge.

**Reichsfinanzminister Erberger** gibt einen Überblick über die Entwicklung der Finanzlage Deutschlands von 1913 bis 1918. Die ungeheuren Zahlen rufen mehrfach Bewegung und lebhaftes Hören, Hören auf allen Seiten des Hauses hervor.

Zwei Forderungen müssen noch erfüllt werden, die finanziell und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind. Wir müssen sodann ebenfalls mit größter Beschleunigung an die Schaffung einer deutschen Handelsflotte herangehen. Wir müssen sodann ebenfalls mit größter Beschleunigung unsere Auslandsdeutschen mit Reichsvorschriften zu Hilfe kommen. Schon die nächste Zeit wird eine solche Vorlage an die Nationalversammlung bringen. Endlich muß unser Beamtenstand erleichtert werden.

Das Höchstmaß, das ein Kriegsjahr an Anleihen ausbrachte, war 25 Milliarden. Dieses Höchstmaß muß jetzt das Volk Jahr für Jahr an Steuern aufbringen, um zu gedeihen. Von einem Staatsbankrott würden gerade die untersten Schichten des Volkes am allerhärtesten betroffen. Wie grauenvoll die Zustände in Deutschland werden würden, ist gar nicht auszumalen. Darum wird die Reform kommen, weil sie kommen muß. Ich werde nicht ruhen und rasten, um am 1. Oktober einen geordneten Etat vorzulegen. Ich habe mit dem Ressorts schwer darum zu kämpfen, besonders mit dem Kriegsministerium. Regierung und Parlament müssen mit Hochdruck arbeiten, um Ordnung in das Chaos der Liquidation des zusammengebrochenen Kriegsunternehmens zu bringen. Wir haben auch aus dem Friedensvertrag sehr schwere Pflichten übernommen, denen wir mit ehrlichem Willen nachzukommen haben. Zunächst gilt es, die schwebende Schuld zu beseitigen oder herabzumindern. Durch die Kriegsschuld, die Zunahmschuld und die Reichsanleihe wird unsere schwebende Schuld von 76 Milliarden auf höchstens 46 Milliarden ermäßigt werden. Durch die Reformen, die noch gegen die Steuerlast ergriffen werden sollen, werden übrigens die deutschen Banknoten, die sich im Ausland befinden, feinkertel Wertverminderung erfahren. In jedem





**Tagung**  
**Verammlung**  
**Schlicht**  
**Oberneukirch.**  
 Freitag, 15. d. M.  
 7/8 Uhr abends.  
 Zahlreiches Erscheinen er-  
 wünscht. Der Vorstand.

**Jugendverein Niederschlo.**  
 Sonnabend, den 16. d. M.  
 7/8 Uhr abends.

**Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Um recht zahlreiches Er-  
 scheinen bittet der Vorstand.

**Verloren**  
 wurde am Montag abend, von  
**Bischofswerda bis Klein-**  
**drebnitz, eine Goldkette**  
 von Bernstein. Gegen hohe  
 Belohnung abzugeben in der  
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

**25000 Mark**  
 als 1. Hypothek, von pünkt-  
 lichen Hinsichtler gesucht.  
 Offerten unter P. 64.  
 in die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Haus oder**  
**Wohnung**  
 auf dem Lande zu kaufen oder  
 mieten gesucht. Off. mit 3726  
 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Ein Sportwagen** zu ver-  
 kaufen  
 Bismarckstraße 15 L.

**Wer Grundstück,**  
**oder Geschäft**  
 kaufen oder verkaufen will,  
 Teilhaber oder Hypothek  
 sucht, wende sich vertrauens-  
 voll an **Franz George,**  
 Dresden, Bahngasse 12  
 (Gans- Haus). Schriftlich.  
 Vermittl. Gegr. 1902.

**+ Frauen +**  
 nehmen bei Störungen unser  
 Mittel „**Extrakt**“ mit  
 Garantiechein Nr. 9 für be-  
 sonders hartnäck. Fälle Nr.  
 12,50. **Sentias-Depot**  
 Halle a. S. 300.

**+ Spülapparate**  
**Spülkannen, Schläuche,**  
**Unterlagen, Leiddüden,**  
**Verfärbtüden, sanitäre**  
**Gummiwaren.**  
 Aufträge erbeten. Damen-  
 beiben durch meine Frau.  
**W. Schöner, Dresden III,**  
 am Sees 7, nahe Hauptbahnhof

**+ Sanitäre +**  
 Mittel für Herren und  
 Damen, Nierenkranken,  
 Frauenleiden. Preisl.  
 grat. Distr. Versand.  
**Sanitätshaus Orient,**  
 Dresden 106, Böllnerstr. 33

**Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft**  
 An- und Verkauf von  
 Wertpapieren.  
 Depot-Vorwahrung u.  
 Verwaltung.  
 Vermittlung  
 Stahlkrankversicher.  
**in Bischofswerda.**  
 Bahnhofstr. 21. Fernsprecher 39.  
**Zweigstellen**  
 in  
**Grossschrsdorf, Oberneukirch, Stolpen.**

# Zigaretten

ohne Rundstift  
 hergestellt aus garantiert  
**reinen Tabaken**  
 ohne Beimischung von Erbsen.  
 100 Stk. Mark 25.—  
 500 „ „ 125.—  
 1000 „ „ 250.—

# Rauchtabak

garantiert rein  
 1/2 Pfund Mark 25.—  
 Lieferung fracht, Verpackung frei gegen vorherige  
 Einzahlung des Betrages. Bei Nachnahme werden die Porto-  
 unkosten besonders berechnet.  
 Alle Sendungen werden gegen Verraubung, Beschädigung  
 etc. auf dem Transport versichert.  
**Hermann Alberts, Bremen,**  
 Geschäftsbes. 9/10.

# Verbot!

Wegen wiederholter Holzdiebstähle, sowie Stiefen und  
 Beschädigen der Feldfrüchte legen wir uns veranlaßt, das  
 Betreten aller unserer Grundstücke, aus Feld-  
 wege und Reine, zu  
**verbieten.**  
 Zuwiderhandlungen lassen wir ohne Ausnahme mit  
 10 Mark in die Ortsarrestkasse bestrafen.  
 Eltern haften für ihre Kinder.  
 Riebersneufisch, am 8. August 1919.

- Gustav Wobst 126.
- Robert Wobst 125.
- Fritz Eichbaum 123.
- Clemens Werner 127.
- Clemens Sauer 129.
- August Hultsch 117.
- Ernst Schmidt 112.
- August Schwarzig 118.

**Visiten-Karten**  
 liefert schnell und billig  
**Bischofswerda Friedrich May.**

**Stahlbrautmatragen**  
 für jede Bettstelle nach Maß.  
 Holzerlaufwagen für jedermann.  
 Katalog frei.  
**Glennschmidt Engel L. Str.**

**Einige Mitteilungen**  
 Erhält jeder Landwirt, Klein-  
 landbesitzer, Kirschenbesitzer  
 und Bienenzüchter, der seine  
 Adresse umgehend unter P.  
 O. Glanzan, Bischofsw-  
 21, teilt.

empfehlenswert  
 von  
**Uhrmachermeister**  
**Georg Lehmann,**  
 — Wittenberg —

**Englische**  
**Armeekonserven**  
 brutto 800 Gramm (beut.  
 mit Fleisch, Getreide und Ge-  
 würzen, pikantem Geschmack, die  
 Dose zu Mark 6.—, sowie  
**Prima Tafel-  
 Suppen** und empfiehlt  
**Oscar Wagner.**

Einige Liter guten  
**95% Spiritus**  
 zu verkaufen Off. mit 3888  
 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Wermut-  
 Fruchtwein.**  
**Hermann Wobst,**  
 Demitz-Thumitz.

**Ein gebrauchter**  
**Wagen.**  
 50 Jhr. Langstr. 3<sup>1</sup>, soll  
 freit. 15 zu verkaufen. Be-  
 legt die Geschäftsst. d. Bl.

**Haasmädchen,**  
 mit Köchennüssen bei  
 gutem Lohn zum 1. September  
 gesucht.  
**Jean Elise Langhein.**

**20 Jahre**  
 altes  
**Mädchen,**  
 welches auf großem Gute tätig  
 ist, sucht Stellung auf  
 Rittergut oder bei Herrschaft, wo  
 sie das Kochen erlernen kann.  
 Auskunft erteilt die Ge-  
 schäftsstelle dieses Blattes.

**Zwei bis drei kräftige**  
**Schulknaben**  
 für leichte Beschäftigung (schl.)  
**Georg Wobst, Seifferei**  
 Demitz-Thumitz.

**Jeden Freitag**  
 nachm. von 2-4 Uhr  
 kommen bei mir  
**schöne starke**  
**Ferkel**  
 zum Verkauf.  
**Pauller, Burkau.**

Die Verhandlungen zwischen wir und auf dem  
 Beginn unserer gut bürgerlichen Zettel für

**Tanz**  
 und gesellschaftliche  
 Umkleefestlichkeiten, ge-  
 bunden mit musikalischer  
 in **Bischofswerda, Niederschlo**  
 am 18. August  
 in **Bischofswerda, Niederschlo**  
 am 22. August  
 hinweisen. — — — Geleitet werden alle  
 modernen Rund- und Karpentkassen, sowie  
 Boston, modern, Fox-Trot, Maxixe und  
 1-1 Jazz in Privat- und Einzelunterricht. —  
 Werte Anmeldungen werden schnell oder  
 — an Beginn des Kurses erbeten. — —  
**Dresden-N. 23. Hochachtungsvoll**  
 Telefon 29485. **E. Naumann u. Frau,**  
 Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

**Richard Müller**  
 Fräher Tautowalde  
 Fräher Tautowalde

**Warnungs-Blatt**  
 für **Bischofswerda und Seifferei**  
 September 1919

Für die uns seitlich unserer Vermählung  
 in so überaus reichem Maße anwesenden An-  
 wesenheiten, durch schöne, wertvolle Ge-  
 schenke, Blumen und Glückwünsche sagen wir  
 allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
**Oberhausen a. Bischofswerda,**  
 am 18. August 1919.  
**Kurt Grau u. Frau Senda**  
 geb. Hermsdorf.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Teilnahme u.  
 Verehrung, sowie die überaus reichen Blumen-  
 spenden bei dem so raschen Hinscheiden  
 meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter,  
 Groß- und Schwiegermutter  
**Emilie Emma Röntzsch**  
 geb. Demnitz  
 sei allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten der  
**innigste Dank**  
 dargebracht.  
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schmitz,  
 Raminensau, für die Worte des Trostes, Herrn  
 Oberlehrer Klotz für die mit seinen Schülern  
 dargebrachten Trauergesänge, dem Zivilverdin  
 und Freundesbund für das bereitwillige Tragen,  
 sowie dem blutigen Frauenverein für die zahl-  
 reiche Beteiligung.  
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein  
 „Ehe man“ und „Habe Dank“ in die Wei-  
 keit nach.  
**Frankefeld, im August 1919.**  
**Die Schwägerinnen Hinterhöben.**

Die...  
 45. Jo...  
 in Eng...  
 bei gel...  
 ber noch...  
 erhalte...  
 spreche...  
 Jochen...  
 mehrere...  
 sie mit...  
 die eine...  
 entwi...  
 herum...  
 Die...  
 Das...  
 Sie...  
 mit grü...  
 „Dor...  
 morgen...  
 ferne in...  
 Verfu...  
 gute Pl...  
 das mö...  
 sollen...  
 be. Chri...  
 Straße...  
 30...  
 Die...  
 Ich...  
 mit Carl...  
 getau...  
 wieder...  
 befü...  
 Stefel...  
 für ver...  
 lungen...  
 In...  
 Ich...  
 „Roch...“  
 Kath...  
 hier...  
 kann...  
 D...  
 ...

**Bekanntmachungen**

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in Höchstwerda einen **Allgemeinen Theoretischen Meisterkursus** zu besuchen. Der Unterricht soll ungefähr 60 Stunden dauern und sich hauptsächlich auf Buchführung, Kalkulation, Bilanzierung, Debit- und Creditbuch, Spartenbuch, Bank- und Hypothekensachen, Handels- und Gewerbrecht und Arbeiterverordnungen erstrecken. Der Kursus ist in vier Etappen für Lehrlinge, Handwerker und Kleinrentner aus Höchstwerda und Umgebung bestimmt, doch können auch Gelehrte daran teilnehmen. Anmeldebücher sind sofort bei dem Leiter des Kursus, Herrn Schulinspektor Dr. Lauer in Höchstwerda, zu beschaffen. Die Gebühr für die Teilnahme am Kursus, die bei der Anmeldung zu entrichten ist, beträgt 10 M. **Höchstwerda, am 18. August 1919.** Die Gewerbesteuerverwaltung. **Dr. Schulze, Syndikus.**

**Bekanntmachung**

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in Höchstwerda einen **Allgemeinen Theoretischen Meisterkursus** zu besuchen. Der Unterricht soll ungefähr 60 Stunden dauern und sich hauptsächlich auf Buchführung, Kalkulation, Bilanzierung, Debit- und Creditbuch, Spartenbuch, Bank- und Hypothekensachen, Handels- und Gewerbrecht und Arbeiterverordnungen erstrecken. Der Kursus ist in vier Etappen für Lehrlinge, Handwerker und Kleinrentner aus Höchstwerda und Umgebung bestimmt, doch können auch Gelehrte daran teilnehmen. Anmeldebücher sind sofort bei dem Leiter des Kursus, Herrn Schulinspektor Dr. Lauer in Höchstwerda, zu beschaffen. Die Gebühr für die Teilnahme am Kursus, die bei der Anmeldung zu entrichten ist, beträgt 10 M. **Höchstwerda, am 18. August 1919.** Die Gewerbesteuerverwaltung. **Dr. Schulze, Syndikus.**

**Die rote Amazone.**

**Roman von Alexandra von Boffe.**  
45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Sei erst fragte Christoph, wie es käme, daß Diefelotte in England sei, und sie erklärte ihm ihre Lage.“  
„Und du,“ fragte sie dann, „was machst du hier? Bist du gefangen?“  
„Nein.“  
„Gefangen hätten sie mich gern, aber ich bin ihnen bisher noch glücklich entwichen. Als polnischer Küchenjunge,“ erzählte er, „kam ich glücklich von Amerika herüber. Ich spreche ja ganz gut polnisch, was ich als Kind von meinen Eltern, wocummo es zahlreiche Polen gab, lernte. Durch mehrere Umverordnungen kam ich unversehens, da wollten sie mich in Plymouth noch beim Wädel nehmen, aber mit Hilfe eines schweizerischen Kochs gelang es mir, am Dampfer zu entweichen. Seit vierzehn Tagen treibe ich mich in London herum.“  
„Wo stehen zusammen?“ fragte Diefelotte.  
„Über wie?“  
„Das müssen wir doch berechnen.“  
„Sie dürfen leben und wies auf ein kleines rotes Haus mit grünem Läden.“  
„Dort wohnen wir, und jetzt suchst du nach Hause, doch morgen treffen wir uns und — ich weiß schon wo: Ich meine in der Gardenstreet eine kleine Taverne, die fast nie besucht wird.“  
„Ich war meistens dort, weil es da so gute Plannischen gibt. Manchmal kam ein Mädchen hin, das mich unversehens mit sich nehmen wollte, also trat es nicht auf, falls, wenn auch wir uns da treffen. Sei um vier Uhr da, Christoph — ja, Gardenstreet! Die zweite oder dritte Straße, die die Gardenstreet kreuzt.“  
„Ich werde kommen!“ sagte Christoph.

**Ein zwanzigstes Kapitel.**

Diefelotte hatte Christoph versprochen, daß Arabella sich sehr herzlich gegen sie benehmen, seit sie die Bekanntschaft mit Carlo gekannt habe. Arabella sah das als eine ihrer angenehmen persönlichen Erleichterungen an. Und damit Diefelotte wieder mehr mit Carlo zusammenkommen sollte, brang sie beständig darauf, daß sie wieder im Circus eintrete. Wenn sie Diefelotte irgendeinen Auftrag gab oder einen Dienst von ihr verlangte, würgte sie das immer mit gütigen Bemerkungen über ihr tugendhaftes Leben.  
„In deinem Alter,“ sagte sie immer wieder, „verdiente ich meinem Vater Lasende! Du verurteilst ihn nur.“  
Katholisch lehnte Diefelotte sich deshalb danach, von ihrer Schwester loszukommen. Arabella dankte ihr ja auch noch die Mutter aufs Wort, seit die Mittel, über die Diefelotte verfügte, knapp zu werden begannen. Arabellas Vermögen hatte zum großen Teil im Circus, dessen Ge-

halten und eines Stellvertreters, sowie der auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 3. Antrag der Gemeinde Mithras auf Entziehung ihrer gemeinlichen Grundbesitzverhältnisse und deren Verkauf an den Gemeindevorstand für den Zweck der Veräußerung. 4. Beschlußfassung über Änderung der Beschäftigung der Hauptversammlung. 5. Beschlußfassung über etwaige Anträge, die spätestens bis zum 27. dieses Monats bei der Amtshauptmannschaft Baugen einzureichen sind.  
**Schrittwalden, am 12. August 1919.**  
**Der Vorstand.**  
Bürgermeister Bogt, Vorsitzender.

**Schwere Anklagen gegen die amerikanische Humanität.**

Die Möglichkeit der nachfolgenden Schilderung einer deutschen Gefangenenschiff in Amerika, die der Verfasser Karl Henrich als typisch, nicht als Einzelfall bezeichnet, ist durch zahlreiche Originaldokumente belegt. Der Bericht stellt eine so schwere Anklage gegen die amerikanische Humanität dar, daß die amerikanische Regierung nicht umhin können wird, sich damit zu beschäftigen und dazu Stellung zu nehmen. Es heißt darin laut „Lohr-Tag“ u. a.:

Am dritten Abend überführte man mich gefesselt ins County Jail, ins Kreisgefängnis. Dies war ein großer Raum, ausgefüllt von acht Stahlräufen, vier links, vier rechts, durch einen Gang getrennt. Jeder dieser Ränge war 6 Fuß lang, 7 breit, 8 hoch. Dede und zwei Seitenwände bestanden aus Stahlplatten, die beiden anderen aus dünnen Eisenstäben, der Fußboden war zementiert. In jedem Rang waren mindestens vier Mann untergebracht. In jedem Rang gab es vier Bettstellen, je zwei übereinander. Dazwischen blieb zwei Fuß breit Raum frei, nur Bewegung für vier Mann. Man lag also immer im Bett. Das Bett bestand aus einem Strohsack von pulverartigen Inhalt und aus einer Decke. Bettwäsche, Lederschuhe, Seife, Handtuch gab es nicht, niemals in sechs Monaten. Strohsack und Decke wurden noch nie gereinigt worden und wurden es niemals während der sechs Monate, so oft die Gefangenen auch wechseln mochten. Sie wimmerten von Ungeziefer, Läuse, Wanzen, Fliegen. Aus der Decke tropfen Ruchschwaben. In der Ecke stand der Klosettkübel. Vom Essen will ich nicht sprechen. Manchmal war es fast entsetzlich, meistens eines Hundes würdig. Ich habe eine storbildliche Krankheit davon bekommen. Aber fürchterlich war die Gesellschaft. In den Zeiten der Gerichtsverhandlungen wurden sechs bis acht Mann in die Ränge gepreßt. Man lag zu zweit im Bett. Meist waren es niedrige Verbrecher. Die Unterhaltung war oft so, daß ich vor Eret keinen Wiffen anzuheben konnte. Von den stillosen Zuständen darf ich hier nicht reden. Ich habe alles in zahlreichen Besuchen an die Schweizer Legation genau geschildert. Aus diesem Rang, der Wohnzimmer, Schlafzimmer, Esszimmer, Wochzimmer, Abtritt und Promenade zugleich war, bin ich sechs Monate nicht herausgekommen, buchstäblich, auch nicht für eine Minute. Ich

wurde krank, oft, grauhaarig, geisteskrank. Meins einziges Beschäftigung bestand darin, Papierarbeiten an einen Bleistift zu binden und vom Bett aus das Ungenießbare damit zu kauen. Und man sagte sich, daß ich keines Verbrechen angeklagt war, daß mir kein Prozeß gemacht wurde. Ich war nur interniert, als Deutscher. Ich kam erst frei, als ich mich Selbstmord gedroht hatte und endlich einen jungen Rechtsanwalt fand, der sich meiner energisch annahm. Daraufhin wurde ich plötzlich ganz freigelassen und erhielt nur Milmauttee als Zwangsausspeisung angewiesen. Soweit also hatte gegen mich vorgelegen.

**Die Technik im nächsten Kriege.**

Die Friedensstimmung unserer Feinde. Deutschland schweigte von jeher in unglückseligen Utopien und vergah nur zu gern die rauhe Wirklichkeit. So besaßen sich augenblicklich die Massen an dem Gedanken der Internationalen und sonnen sich förmlich in der allgemeinen Weltverbündelung. Während auch schon lange vor dem Krieg der Pazifismus sich gerade bei uns in unheilvoller Weise breit machte, überließ er gern, daß Kampf ein allgemein geltendes Naturgesetz sei. An einem ewig beklügenden Weltfrieden ist eben so lange nicht zu denken, als die menschliche Natur sich nicht von Grund auf ändert. Da der Fall aber nie eintreten wird, daß sich die gesamte Menschheit zu Engeln emporentwickeln wird, werden auch Kriege unvermeidlich sein. Marshall Foch ist zu sehr Mann der Tat, um an eine kriegslose Zukunft zu glauben. Kriegursachen bestehen für ihn auf beiden Seiten weiter, und die augenblicklich natürlich kriegsmüde menschliche Natur bleibt auch die gleiche wie seit Jahrhunderten.  
In einer Unterredung des Berichterstatters der Daily Mail (Paris) G. Ward Price mit Marshall Foch am 16. Juli sprach sich letzterer über den nächsten Krieg aus. Nach Worten der Anerkennung für die englische Armee äußerte Foch, daß das „nächste Mal“ England zwar eine Armee in zwei oder drei Monaten schaffen könne, diese würde

**Die rote Amazone.**

Aber ich reise nicht! Auf keinen Fall reise ich. Man lieft ja täglich, wie die Schiffe auf Rinnen laufen und explodieren oder von den Torpedos deutscher U-Boote in den Grund gehohlet werden. Nein, ich danke! Ich sehe mich nicht der Gefahr aus, bestenfalls tagelang in einem kleinen Boot auf dem Meere herumgondeln zu müssen.“  
„Also werde ich allein reisen!“ sagte Diefelotte.  
„Du — —? Das gebe ich nicht zu! Ich will hier nicht allein zurückbleiben!“  
„Du hast doch deinen Vater und Carlj hier.“  
„Ganz einerteil! Wo ich bin, da wirst auch du bleiben — basta! Du kannst ja nicht reiten, hast das wenigstens immer behauptet.“  
„Mein Arm hat sich seitdem gebessert.“  
„Gerade, wie es dir paßt. Erst die Bornehe spielen. Die Richte des Herr von Raditz, Rufine der Gräfin Speer-Trollenberg dünkte sich zu gut, im Circus Sogotti als rote Amazone aufzutreten, wo sogar ich als Lady Owenmoral stolz war, zu reiten. Aber nun, wo du dich hier langweilst, willst du fort — willst reiten!“  
Diefelotte war es müde, immer auf die sich stets gleichbleibenden Vorwürfe über ihre Bornehme zu antworten, daß sie ja so lange als rote Amazone im Circus gestritten, bis der Sturz in Berlin es ihr unmöglich gemacht hatte. Sie erwiderte nur:  
„Papa will doch, daß wir kommen.“  
„Aber ich will nicht!“ grüllte Frau Arabella. „Überhaupt, wenn ich auch wollte, würden mich alle die Umstände mit der Pabbeschaftung und so weiter wieder abgreden. Ich habe ja keine Ahnung, wo der Paß ist, von dem Bela schreibt.“  
„Welcher Paß?“ fragte Diefelotte.  
„Ra der, den er für sich und für uns ausstellen ließ. Nachher brauchte er einen für sich allein. Er schreibt nun, der erste Paß wäre hier, und wir könnten ihn benutzen; oder wer weiß denn, wo er ihn versteht hat.“  
„Der Paß...“ begann Diefelotte, brach aber ab, weil plötzlich ein sehr gewagter Gedanke in ihr aufkautete, der sich schnell zu einem Plan verdichtete. Und die Schulttern zuckend, endete sie: „Wenn du nicht reiten willst, brauchen wir ja den Paß auch nicht.“  
Der Gedanke aber, der in ihr aufgetaucht war: Diesen Paß zur Flucht für sich und Christoph zu benutzen!  
Sie war ja bereits entschlossen, wenn es irgendwie möglich war, mit Christoph zugleich England zu verlassen. Als Arabella zu Bett gegangen war, schlich Diefelotte in ihres Vaters Zimmer. Sie kam sich vor wie ein Dieb, aber sie meinte, daß sie genau so viel Recht auf den Paß hatte wie Arabella, die ja doch nicht reiten wollte. Der kleine Geldschrank war verschlossen, dazu hatte Arabella den Schlüssel, aber die Schlüssel des Schreibtisches liegen sich öffnen, und zu ihrer Freude fand sie hier wirklich das den Paß.  
(Fortsetzung folgt.)

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

Der Krieg der Maschinen und der Götter, wie unsere ...

Neues aus aller Welt.

Das Verbot des Zerkleinsens im Werte von ...

Landwirtschaftliches.

Schweinezucht oder Fetteinfuhr?

In einer umfangreichen, an den 'Vorwärts' gerichteten ...

Mehr Einsicht und Ueberblick bei der Geflügelzucht.

In allzu hohem Grade hat unsere Geflügelzucht bisher ...

Die Urheber dieser Verordnungen sind ...

Der erste Schritt ist die deutsche Fälschung ...

Das Hermelinranchen.

Man fand dieselben Tiere früher auch unter den gewöhnlichen ...

Außer der rein weißen Farbe und der beschriebenen ...

Stilles Rigeln.

Unter Rigeln versteht man eine ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

Das Rigeln.

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

Sam Ostbau.

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

Sam Ostbau.

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...

...aus dem Ausland zu kommen, und ...